

ARGUMENTATION KOMPAKT

Ein Service der Hanns-Seidel-Stiftung für politische Entscheidungsträger



Ausgabe vom 7. März 2018 – 1/2018

Wie kann Digitalpolitik christlich-sozial gestaltet werden?

Ein Gedankenimpuls zur aktuellen Debatte

Maximilian Th. L. Rückert /// Im Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD findet sich ein 13-Seiten-starkes Unterkapitel zur „Digitalisierung“. Die digitale Revolution betrifft alle Kernbereiche unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens und die Politik nimmt ihre Gestaltungsaufgabe ernst: Neoliberale Laissez-Faire-Markthörigkeit ist genauso wenig menschendienlich wie sozialrevolutionäre Innovationsfeindlichkeit. Zehn bewusst normativ formulierte Forderungen sollen die Positionen im Koalitionspapier christlich-sozial schärfen und zur Diskussion anregen. ///

Wie kann Digitalpolitik christlich-sozial gestaltet werden?

Ein Gedankenimpuls zur aktuellen Debatte

Maximilian Th. L. Rückert

Die digitale Revolution – Gestaltungsanspruch statt Aktionismus

Konservativ kommt vom lateinischen Wort „conservare“, was so viel bedeutet wie beibehalten, aufrechterhalten, bewahren. Demnach sollte es konservativen Parteien schwerer fallen, auf technologische, kulturelle oder gesellschaftliche Revolutionen anders zu reagieren als mit Forderungen nach dem Status-quo-ante und Beharrung. Aber: Bei der digitalen Revolution stellt heute keiner die Forderung nach Rückkehr zu Fax und VHS. Konservatismus hat die Chance, Antworten zu geben, in Zeiten, in denen der technologische Fortschritt die Existenzbedingungen der Menschen fundamental verändern wird. Diese Antworten liefert die Rückbesinnung auf Grundwerte menschlichen Zusammenlebens – Freiheit, Gerechtigkeit, und Solidarität – kein simpler Rechtsruck, keine Verteufelung von Entwicklung. Eine Zentrierung auf die Menschenwürde als Leitlinie einer gestaltungswilligen Politik im epochalen Veränderungsdruck durch die Digitalisierung ohne blinden Aktionismus – das wäre Konservatismus.¹

Christlich-soziale Digitalpolitik stellt den Menschen aufgrund seiner Gottesebenbildlichkeit in den Vordergrund und nicht den Fortschritt. Dieser muss befördert werden, wo er dem Menschen für seine Gesundheit, für sein gesellschaftliches Zusammenleben und seine Selbstbestimmtheit nutzt und dort reglementiert, wo der Fortschritt droht, die Natur und die unantastbare Würde des Menschen zu überholen und aus den Augen zu verlieren. Daher darf eine echte „Digitale Agenda“ aus christlich-sozialer Sicht nicht dort aufhören, wo Breitbandausbau und Wertschöpfungskette enden. Weder eine simple Etikettierung mit „digital“ noch eine reflexartige Ablehnung anderer Parteipositionen wird der Totalität dieser Revolution gerecht.

Zwei Seiten einer Medaille

Die Digitalisierung ist kein neuer Megatrend, der die bundesdeutschen Debatten beherrscht wie einst das Waldsterben oder die Globalisierung, sondern eine Kulturrevolution. Digitalisierung bedeutet im engeren Sinn eigentlich zunächst die computergestützte Transformation eines Bildes oder Textes in einen binären Zahlencode aus Null und Eins. Digitalisierung im weiter gefassten, dem heutig gebräuchlichen Sinn transformiert nicht nur Informationen, sondern auch beispielsweise Arbeitskraft, Herzschlag, Kalorienverbrauch, Freundschaften und Hass in global austauschbare Codes, die zu exakt vermessbaren und für weitere ökonomische Zwecke benutzbare Mustererkennungen in Form der Big Data zusammengefasst werden können.² Wir leben heute bereits in einer „Kultur der Digitalität“.³

Dies ist bereits auf begrifflicher Ebene allumfassender als ihre Reduktion auf Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), denn die Digitalisierung durchdringt expansiv alle Lebensbereiche des Menschen, wirkt transmedial sowie gleichzeitig entmaterialisierend und substituierend. Der Mensch wird von den neuen Technologien in den Schatten gestellt. Es droht die Gefahr des Transhumanen, denn die Digitalisierung wird als Universaltechnologie die Gesellschaft verändern und sich eben nicht nur auf Kommunikationsformen beschränken. Es ist daher ratsam, sie als epochalen Transformationsprozess zu begreifen und – ohne zu dramatisieren – als Revolution zu bezeichnen.

Wie auch die historischen Revolutionen vor ihr, beispielsweise die Französische oder die Industrielle, so trägt auch die digitale Revolution beides in sich: Schöpfungs- und Zerstörungskraft. Dabei darf eines nicht vergessen werden: Welche dieser Kräfte durchschlägt, liegt in der Hand des Menschen. Es braucht tatkräftige politische Gestaltung dieser epochalen Veränderung, damit jeder Mensch in der Digitalität selbstbestimmt leben kann. Es darf nicht zur Realität werden, dass der Mensch nahezu schutzlos einer profitgetriebenen Digital-Plutokratie des Silicon Valley und ihrer Marktdominanz zum Opfer fällt.

Dazu muss in erster Linie das Internet auch als eine Art „Betriebssystem der Gesellschaft“ verstanden werden, das Netz als sozialer Raum. Menschendienliche Digitalpolitik muss Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass Menschen befähigt werden können, selbstverantwortlich ihr globalvernetztes, digitalisiertes Arbeits- und Privatleben zu gestalten. Wenn Künstliche Intelligenz, 3D-Druck und Robotik menschliche Fähigkeiten in den Schatten stellen, dann müssen massiv jene Fähigkeiten befördert werden, die wir vernetzten Maschinen voraushaben: Kreativität, Fähigkeit zu Empathie, Verständnis für Solidarität und Subsidiarität. Das kann ein Staat durch Gesetze genauso wenig durchsetzen wie die ebenso wichtige Fähigkeit zur Anpassung, zu Resilienz, zur Multikulturalität oder zur mitfühlenden Nächstenliebe – aber fruchtbaren Boden dafür kann er bereiten.

Dazu sollen folgende, absichtlich normativ formulierte Gedankenimpulse dienen, die weder den Anspruch auf Allgemeingültigkeit noch auf Vollständigkeit haben. Sie sollen aber versuchen, eine Diskussion über christlich-soziale Leitlinien für das breite Spektrum an Herausforderungen in der Digitalität anzuregen.

1. Bildung

Steht der Mensch und nicht die Technik im Mittelpunkt, darf kein „digitaler Graben“ eine Nutzer-Elite von Abgehängten trennen. Es braucht daher ein konkret ausgearbeitetes IKT-Bildungsprogramm, angefangen von frühkindlicher Medienpädagogik bis zur Erwachsenen- und Seniorenbildung. Der Ruf „Tablet-Computer für alle!“ wird nicht genügen, er folgt einem rein technizistischen Verständnis. Auf ein selbstbestimmtes Leben in der digitalen Welt werden Lernende nur mit Hardware alleine nicht vorbereitet. Lehrer und Schüler brauchen Grundkenntnisse darüber, wie Algorithmen konkret funktionieren und unser Leben in Filterblasen bestimmen. Das schafft die Grundlagen für künftigen wirtschaftlichen Wohlstand und selbstbestimmte digitale Teilhabe. Wenn durch die digitalen Medien Bildung zur Massenware wird, darf das nicht mit Qualitätsverlusten einhergehen. Die persönliche, reale Beziehung zum Lehrenden bleibt für den Lernerfolg bestimmend. Gleichzeitig muss zum einen Softwareprogrammieren (Coding) als neue Kulturtechnik anerkannt werden und zum anderen Medienkompetenzerziehung als Kompass in der digitalen Welt ihren festen Platz in allen Lehrplänen des Bildungssektors finden.

2. Wirtschaft

Das Internet als World Wide Web ist grenzenlos, was Wachstum schaffen kann. Der US-geführte digitale Plattformkapitalismus führt aber auch zu globalen Monopolbildungen, denen mit Hilfe neu geschaffener transnationaler Tools zunächst steuer-, dann kartellrechtlich begegnet werden muss. Ob und welche Arbeit in der sogenannten Industrie 4.0 durch Roboter, Algorithmen und künstliche Intelligenz ersetzt wird, ist ein offener Prozess. Konkrete IKT-Weiterbildungsprogramme haben das Potenzial, sozialen Abstieg, also „Digitalisierungsverlierer“ zu verhindern. Damit der Selbstwert, den der Mensch aus seiner Arbeit zieht, nicht verloren geht, müssen auch neue Arbeitsformen wie Crowd- und Cloudworking* sowie Microjobbing* reglementiert und sozial abgesichert werden. Die Innovationsförderung nach Maßgaben der Sozialen Marktwirtschaft à la Ludwig Erhard bedeutet, Investitionen von kleinen und mittelständischen Unternehmen in die Digitalisierung durch steuerliche Anreize zu fördern. Es bedeutet aber auch, das Arbeitsrecht an die neu gewonnenen Freiheiten (Arbeitszeit, Arbeitsort) sozialgerecht nachzujustieren. Konkret: Arbeitsrechtreform mit starkem Schutz vor „digitaler Selbstausbeutung“ und klare Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit für eine gesundbleibende Always-Online-Gesellschaft.

3. Finanzen

Es braucht eine transparente, europaweit einheitliche Besteuerung für digitale Dienstleistungen in dem Land, wo sie auch abgerufen werden, denn nur das würde der Realität der digitalen Wirtschaft entsprechen. Realität ist außerdem, dass die den Kryptowährungen zugrundeliegende Blockchaintechnologie* nicht nur den Finanzsektor revolutionieren wird. Noch sind Kryptowährungen äußerst risikobehaftet, im Falle von Bitcoin sogar mit gefährlicher staats- und demokratiezersetzender Absicht.⁴ Eine durch die EZB herausgegebene Kryptowährung indes könnte aber bald echter Ersatz für die „Dollarisierung“ gerade in Entwicklungs- und Schwellenländern sein. Statt Goldgräberstimmung im intransparenten Spekulationsgeschäft ist also eine weitsichtige multinationale Regulierung nötig, um Smart Contracts* und schnellen, fälschungssicheren Zahlungsverkehr in Zukunft zu ermöglichen. Durch die dezentrale Netzwerkstruktur der Blockchaintechnologie könnten damit die Monopolbildungen eingedämmt und durch europäische und nationale Modelle wettbewerbsfreundlicher gestaltet werden. Außerdem: Institutionalisierte und damit sorgfältiger abgewogene (Technikfolgenabschätzung!) Steuerförderung für digitalen Gründergeist.

4. Infrastruktur und Verkehr

Der flächendeckende Breitbandausbau mit Glasfaser, die Vollabdeckung beim Mobilfunk ist überfällig, denn nur er ermöglicht einen chancengleichen Zugang. Schnelles Internet ist heute wichtige Geschäftsgrundlage. Dafür müssen die bereits erteilten Förderbescheide staatlich befristet werden, um Baufirmen zur raschen Umsetzung zu motivieren. Vorausgedacht werden muss aber bereits heute für eine Gigabyte-Gesellschaft. Kommunen muss geholfen werden, eine Infrastruktur für schöpfungserhaltende intelligente Stromnetze, E-Mobilität, Carsharing und digitalen öffentlichen Nahverkehr realisieren zu können. Es müssen verantwortungsvolle, nachhaltige (genossenschaftliche?) Konzepte erdacht werden, wie vernetzte und autonome Fahrzeuge als ein Bestandteil des „Internets der Dinge“ dabei helfen können, auch außerhalb der Großstädte die endlichen Ressourcen unseres Planeten zu schonen. Die freie Verfügbarkeit von Live-Daten der Verkehrsbetreiber hat großes Potenzial, Schadstoffemissionen zu reduzieren und neue Verkehrskonzepte zu erdenken.

5. Gesundheit

Es darf sich in Zukunft kein Klassensystem in der Gesundheits- und Versicherungsbranche etablieren, das auf Grundlage von „freiwillig“ abgegebenen Nutzerdaten basiert. Aus gesundheitlicher Selbstoptimierung (Wearables*) kann ein Anreizsystem für gesunden Lebenswandel, darf aber keine diskriminierende Geschäftsidee erwachsen, wo Benachteiligung durch mangelnde Teilhabe am digitalen Wandel entsteht. Gerechte und verlässliche Gesundheitsleistungen für alle sind Grundlage der Solidargemeinschaft. Individualisierte Medizin hat dennoch das Potenzial, für jeden Patienten passgenau die notwendige Behandlung zu ermöglichen. Das wird aber (auch auf dem Land) nicht durch eine digitale Substitution von Ärzten und Apothekern funktionieren. Die digitale Technik muss Hilfsmittel am Menschen von Menschen bleiben. Ein Pflegeroboter ersetzt keine mitfühlenden Hände, was auch keiner im Gesundheitssektor beabsichtigt. Es braucht breit angelegte, staatlich gelenkte Aufklärungskampagnen zum digitalen Gesundheitswesen für mündige Patienten in Zukunft.

6. Recht

Persönliche Datensouveränität muss als Grundrecht anerkannt einheitlich gelten. Bemessungsrahmen darf nicht sein, wo der Sitz des Anbieters digitaler Dienstleistung lokalisiert ist. Durch die Digitalisierung darf sich keine parallele Rechtslage ergeben und die Gesetzgebung darf nicht weiterhin hinterherhinken. Denn das Internet als Betriebssystem unserer Gesellschaft ist kein rechtsfreier Raum. Es braucht allerdings große Anstrengungen, Recht konsequent anzuwenden. Das gilt vor allem in kaum durchdringbaren Strukturen wie dem sogenannten Darknet. Zugleich muss digitale Zivilcourage befördert und freie Meinungsäußerung nicht durch Hatespeech-Paragrafen der privaten Anbieterplattformen, sondern durch rechtstaatliche Durchsetzung der Grundrechte gesichert werden. Unternehmen dürfen keine eigene Rechtsprechung vornehmen. Meinungsvielfalt und diskriminierungsfreier Netzzugang schaffen gleiches Recht für alle. Zudem muss der Verbraucher- und Datenschutz auch in der digitalen Welt sichergestellt und als Standortvorteil genutzt werden. Konkret: Kommerzielle Nutzung von persönlichen Kommunikationsdaten nur nach Zustimmung wie in der ePrivacy-Reform von EU-Kommission und -Parlament vorgesehen und Freigabe von strikt pseudonymisierten Daten für Forschung und Entwicklung. Datenschutz muss beim Datendatenverarbeitungsprozess technisch integriert und durch einfache Einstellungsmechanismen für alle User einstellbar sein.

7. Energie, Umwelt und Landwirtschaft

70 % der CO₂-Emissionen stammen aus städtischen Gebieten, die wiederum nur 4 % der weltweiten Landmassen ausmachen. Die Transformation in sogenannte Smart Cities kann die Lösung sein für eine lebenswerte Heimat (Beispiel Kopenhagen): intelligente Transport- und Stromnetze, Mobilitätsmanagement und effektive Abfallwirtschaft helfen genauso wie Null-Energie-Häuser und der vernetzte Einsatz erneuerbarer Energien. In der Landwirtschaft können die IKT die Kluft zwischen vernetzten Hightech-Maschinen und niedrig automatisierten Verfahrensabläufen schließen, was ebenfalls zu Ressourcenschonung und Effizienzsteigerung führt. Dazu ist der freie Zugriff auf Geodaten genauso wichtig wie spezifische Weiterbildungsprogramme und der Ausbau der digitalen Infrastruktur im unterversorgten ländlichen Raum.

8. Sicherheit und Verteidigung

Neben all den alltäglichen Lebensverbesserungen durch die Digitalisierung ist das Internet auch Schlachtfeld und Kampfplatz zwischen Gut und Böse. Dabei muss klar sein: 100-prozentige IT-Sicherheit kann es nicht geben, aber eine weitsichtige Prävention und schlagkräftige Reaktion – Sicherheit durch Stärke. Ziel muss sein, ein technostrategisches Handlungskonzept für ganz Europa zu erarbeiten, welches das Internet als „Betriebssystem der Gesellschaft“ besser schützt. Dazu brauchen die Sicherheitsbehörden gleichwertige Befugnisse in- und außerhalb des Netzes. Für die individuelle Sicherheit im Smart Home* der Zukunft müssen vorgeschriebene hohe Sicherheitsstandards sorgen. Durch das „Internet der Dinge“ vernetzen sich immer mehr Geräte und vergrößern das Sicherheitsrisiko. Es braucht einen Algorithmen-TÜV als Gütesiegel für IT-Sicherheit. Sowohl die „Rückgewinnung der technologischen Souveränität“ als auch der Ausbau Deutschlands zum „Verschlüsselungsstandort Nr. 1“⁵ erfordert die Zusammenarbeit von NATO- und europäischen Partnern. So können Bund und Länder die Cyberabwehr ausbauen, verbessern (verpflichtender Datenaustausch) und strukturell neu ordnen.

9. Politik und Medien

Demokratie basiert auf Meinungsvielfalt. Diese braucht eine Medienvielfalt, von der Lokalzeitung bis hin zum Newsblog. Wenn aber profitorientierte Suchmaschinen oder Social-Media-Kanäle über den Zugang zu Information durch fragmentierende Algorithmen entscheiden, wird diese Grundvoraussetzung der Pluralität erschüttert. Es braucht wettbewerbsfähige europäische Mitbewerber mit transparent funktionierenden Produkten. Nur dadurch kommt es zur reflektierten Willensbildung statt zu automatisierter Meinungsmache in Echokammern. Social Media funktioniert aktuell durch Emotionalisierung, die Aufmerksamkeit generiert, Sichtbarkeit erhöht und damit dem Inhalt vermeintlich erst Relevanz verleiht. Analoge Medien adaptieren dies zum Teil. Es braucht daher zum einen eine breite Aufklärungskampagne zur „Aufmerksamkeitsökonomie“. Zum anderen braucht die Politik eine eigene gelungene Social-Media-Strategie, damit die politischen Entscheidungsträger, die Wahlen gewinnen wollen, andere Möglichkeiten haben, als sich der fragmentierten Gesellschaft anzupassen und so sich selbst zu fragmentieren. Die Konsistenz von politischen Aussagen kann durch echte (also identifizierbare) Teilhabe am digitalen Plattformdialog und Elemente direkter Demokratie gesichert werden.

10. Bürokratie und E-Government

Es braucht die Etablierung sicherer digitaler Identitäten von Personen und Unternehmen, um eine vertrauenswürdige und direkte Kommunikation mit den Behörden zu ermöglichen. Mit Hilfe der dezentralen fälschungssicheren Blockchaintechnologie könnten Verwaltungsdienstleistungen von Bund, Ländern und Kommunen rasch digital und anwenderfreundlich angeboten werden. Wenn durch digitale ID klar ist, mit wem man kommuniziert, sind völlig neue Formen von Bürgerbeteiligung denkbar. Bundesweite Volksentscheide in wichtigen politischen Fragen digital umgesetzt, helfen unserer parlamentarisch-repräsentativen Demokratie. Sie sind hilfreiches Werkzeug gegen wachsende Politikverdrossenheit.

Christlich-soziale Digitalpolitik ist eine menschendienliche, aktive, weitsichtige und kenntnisbasierte sowie vernünftige Gestaltung der mannigfachen Herausforderungen der digitalen Revolution, die so für die Umwelt, die Demokratie und jede und jeden Einzelnen gewinn- und nutzbringend gemeistert werden kann.

GLOSSAR

- * **Blockchaintechnologie:** Grundlage dieser neuartigen Internettechnologie ist die Distributed-Ledger-Technologie (wird zunehmend synonym verwendet). Sie sorgt dafür, dass vernetzte Computer zu einer Übereinkunft über die Reihenfolge von bestimmten Transaktionen kommen und darüber, dass diese Transaktionen Daten aktualisieren. Diese Technologie ist im Grunde genommen ein klassisches Bestandsbuch, das über einen Mechanismus verfügt, es auf alle teilnehmenden Parteien zu verteilen. Dabei wird eine kontinuierlich erweiterbare Liste von Datensätzen, genannt „Blöcke“, mit Verschlüsselungsverfahren miteinander verkettet. Jeder Datensatzblock enthält dabei automatisch einen kryptographisch sicheren Hash (ähnlich einer beglaubigten Kopie) des vorhergehenden Blocks sowie einen Zeitstempel und Transaktionsdaten. Dabei funktioniert dieses System dezentral und alle im Netzwerk vernetzten Computer errechnen gleichzeitig deren Richtigkeit, womit diese Technologie im Grunde fälschungssicher ist.
- * **Cloudworking:** Größtenteils bieten Selbständige anonymisiert ihre Kompetenzen und Dienstleistungen auf einer Plattform an und/oder können sich direkt für jene Projekte bewerben, die Unternehmen online gestellt haben. Wenn der Selbständige seine Zustimmung erteilt, kommt es zu einer direkten Kontaktaufnahme.
- * **Crowdworking:** Bei dem Konzept der Crowdworker fragen Unternehmen kurzfristig die Arbeitskraft einer anonymen Masse an Freiberuflern auf virtuellen Plattformen ab. Die Person des Dienstleisters spielt hierbei keine Rolle.
- * **Microjobbing:** Hierbei handelt es sich um online-basierte Auftragsarbeiten, die an eine Gruppe ausgeschrieben werden. Die Arbeitsergebnisse werden digital erstellt in der Regel pro erledigter Aufgabe und nicht pro Arbeitszeit vergütet. Die Vergütung ist im Verhältnis zum Aufwand oft schlecht und erfolgt teilweise nicht in Geld, sondern in virtuellen Punkten oder Auszeichnungen.
- * **Smart Contracts:** Das sind in erster Linie Computerprotokolle, die Verträge vielfältig digital abbilden und somit technisch ersetzen können. Eine Möglichkeit dazu ist z. B. die Blockchaintechnologie. Eine schriftliche Fixierung des Vertrages (auf Papier oder in einer Datei) wird damit unter Umständen überflüssig.
- * **Smart Home:** Zur energie- und zeiteffizienteren Nutzung von Häusern und Wohnungen können einzelne elektrische Geräte wie Lampen, Wasch- oder Kaffeemaschinen, aber auch Beleuchtungs- und Heizungssysteme internetgestützt miteinander vernetzt werden. Viele sind dabei nicht vor unerwünschten Zugriffen geschützt.
- * **Wearables:** Kleine am Körper oder in der Kleidung tragbare Computersysteme übermitteln internetgestützt Bewegungs- und Vitaldaten des Trägers an ein anderes Gerät oder in die Cloud zur Selbstoptimierung sportlicher Leistungsfähigkeit.

Anmerkungen

- ¹ Näheres bei Fetzer, Joachim: Menschenwürde als Leitmotiv der Digitalisierung, in: Analysen & Argumente Nr. 284, Konrad Adenauer Stiftung; außerdem empfehlenswert Schlembach, Claudia: Digitale Solidarität. Ein positives Lehrstück, in: Werte im Digitalen Wandel. Wir sind dafür, hrsg. von Bettina Lorentsichitsch, Wien 2016, S. 51-59.
- ² Hierzu Mau, Steffen: Das metrische Wir. Über die Quantifizierung des Sozialen, Berlin 2017.
- ³ Näheres hierzu im lesenswerten Buch von Stalder, Felix: Kultur der Digitalität, Berlin 2016.
- ⁴ Auf gleichem Weg wird eine weitere Argumentation Kompakt zum Thema Kryptowährungen erscheinen.
- ⁵ Siehe: Die Lage der IT-Sicherheit in Deutschland 2016, Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (Hrsg.), S. 59.

Autor**Maximilian Th. L. Rückert**

ist Referent für Digitalisierung und Politik, Medien
der Akademie für Politik und Zeitgeschehen, Hanns-Seidel-Stiftung, München.